

M i l l a k a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,06 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 59 bei der Oberamtspoststelle Reutendorf Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbank Faber & Co., Wildbad; Buchhändler: Buchhandlung Hiltal Wildbad. — Postfach Nr. 211 1/2 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 16 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenausschreibungen 3 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarifen. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn geschäftliche Beibringung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungspflicht weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 127

Februar 479

Dienstag den 5. Juni 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

Saarabstimmung genehmigt

Einstimmige Annahme der Entschliessung für die Saarabstimmung

Genf, 4. Juni. Montag mittag nahm der Völkerrundrat die ihm vorgelegte Entschliessung über die Saarabstimmung ohne jede Abänderung einstimmig an.

Vorher sprachen noch verschiedene Mitglieder des Völkerrundrates, darunter der Vertreter Englands, Lord Eden, der polnische Außenminister Beck und der tschechoslowakische Außenminister Benesch, ihre Freude über die erreichte Einigung aus, in der sie ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollen.

Reden zur Saarabstimmung

in der Sitzung des Völkerrundrates

Genf, 4. Juni. Die Sitzung des Völkerrundrates, die über die Saarabstimmung beschloss, begann gegen 12 Uhr. Nach einleitenden Worten des Präsidenten berichtete der Vorsitzende des Dreier-Komitees, Aloisi, dem Rat. Er rühmte die Verständigungsbereitschaft Deutschlands und Frankreichs, die diese Einigung erst ermöglicht hätten. Er dankte den übrigen Mitgliedern des Dreier-Komitees und den Sachverständigen, die ihm bei seiner Aufgabe geholfen haben, und schloß, die erreichte Einigung habe nicht nur den Sinn, die Abstimmung selber zu ermöglichen, sondern sie solle auch als Grundlage für eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit dienen.

Sodann sprach Außenminister Barthou. Er wies zunächst auf die Bedeutung der Festlegung des Datums hin und unterstrich die Verständigungsbereitschaft der beiden Regierungen, die sich bei den Verhandlungen gezeigt habe. Er erwähnte dabei, daß über die Festlegung des Datums keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Man habe keinen Augenblick daran gedacht, das vertragliche Recht der Bevölkerung zu schmälern. Tatsächlich habe sie nur dafür gesorgt werden müssen, daß dieses Recht in Freiheit und Würde ausgeübt werden könne. Deshalb sei es unerlässlich gewesen, für die Einwohner der Saar und zwar für alle Einwohner, die nötigen Garantien für die Zukunft zu schaffen, was auch immer das Schicksal des Saargebietes sein werde. Barthou führte dann im einzelnen die für die Saarbevölkerung festgelegten Garantien auf. Er bezog sich dabei auf die von ihm und dem deutschen Außenminister abgegebenen Erklärungen. Hier fügte er aber hinzu, daß zu den Erklärungen noch Ausführungsgarantien hätten hinzutreten müssen. Barthou sagte dann, daß die Erklärungen sich zunächst nur auf die Abstimmungsberechtigten bezogen. Der Rat habe aber die Möglichkeit, ihre Ausdehnung auf alle Einwohner des Saargebietes zu beschließen. Ueber die Tragweite der Verpflichtungen des Rates in dieser Hinsicht könnten keine Zweifel bestehen. Der französische Außenminister sprach dann noch von dem doppelten Beschwerderecht der Saarbevölkerung, die sich einerseits an die Abstimmungsgerichte während der Uebergangszeit und weiter für unbegrenzte Zeit an einen internationalen Körper wenden könne. Die französische Regierung denke nicht daran, sich zu verteidigen, weil sie auf diesen Garantien bestanden habe; denn die Saarbevölkerung hätte nicht die Möglichkeit gehabt, selbst diese Garantien durchzusetzen. Die beiden Regierungen, so fuhr Barthou fort, haben damit zugegeben, daß die Erfüllung dieser Pflichten eine wichtige Bedingung für die Abstimmung selbst ist. Trotz der sehr bedauerlichen Zwischenfälle, wie sie die Presse gemeldet habe, wünsche er der Ueberzeugung zu bleiben, daß die Verpflichtungen genau eingehalten werden, um die Abstimmung, wie vorgesehen, zu ermöglichen. Barthou betonte dann weiter, daß die Autorität der Regierungskommission des Saargebietes unbedingt gewahrt bleiben müsse. Die Regierungskommission müsse jederzeit auf die Unterstützung des Rates zählen können. Von jetzt an gebe es im Saargebiet keine Entschuldigung mehr für Gewalttate und Bedrückungen, Drohungen, Reden und Rundfunksendungen (Straßburger Sender), die die Gemüter erregten und auf deren Gefahr die Regierungskommission hingewiesen habe, mühten in Zukunft unterbleiben. In diesem Zusammenhang wies der französische Außenminister darauf hin, daß auch Frankreich, das mehrere tausend Staatsangehörige im Saargebiet hat, ein besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung habe. Von den Abstimmungsberechtigten erwähnte er, daß sie zur Beruhigung und Klärung der Lage beitragen können. Zum Schluß dankte Barthou dem Berichterstatter, Baron Aloisi, in sehr freundlichen Worten für die hervorragende Durchführung seiner Aufgabe und bedankte diesen Dank auch auf die übrigen Mitglieder des Dreier-Komitees aus.

Der Vertreter Englands, Eden, hatte den Bemerkungen Barthous nicht viel hinzuzufügen. Er wies darauf hin, daß der Rat das Recht habe, die für die Abstimmungsberechtigten erteilten Garantien auf alle Einwohner des Saargebietes auszudehnen. Wenn, wie er hoffe, das Dreier-Komitee seine Funktionen weiter behalte, so werde es zweifellos zu gegebener Zeit in der Lage sein, Vorschläge zu machen, auf Grund deren allen Einwohnern des Saargebietes angemessene Garantien gegeben werden könnten. Auch Eden sprach dann seine Zuversicht aus, daß die Vereinbarungen in dieser Beziehung durchgeführt werden, was eine wesentliche Bedingung für die Volksabstimmung

Tagespiegel.

Der Völkerrundrat hat einstimmig die Entschliessung über die Saarabstimmung ohne jede Abänderung angenommen.

In einer Geheim Sitzung der Abrüstungskonferenz wurde ernstlich um die Vertagung der Konferenz bis Oktober gerungen. Henderson will noch einmal nach Berlin fahren. Die Haltung des französischen Außenministers scheint eine Vermittlungsaktion unmöglich zu machen.

Der russische Volkskommissar Litwinow hat in Genf neue Vorschläge für seine Friedenskonferenz eingebracht. In England stellt man sich gegen die Pläne Litwinows.

Im Präsidium der Abrüstungskonferenz konnte am Montag keine Einigung darüber erzielt werden, auf welchem Wege die Verhandlungen weitergeführt werden sollen. Das Präsidium wird deshalb am Dienstag die Beratungen darüber fortsetzen.

Reichsminister Dr. Götters sprach vor der Reichskammer der bildenden Künste über Kunst und Nationalsozialismus. Infolge der Dürre und Hitze in den Vereinigten Staaten haben 154 Personen das Leben verloren.

Bei einem Taifun an der koreanischen Westküste sollen 500 Fischer ertrunken sein.

Bei dem Schluß lobte auch Eden den Geist der Verständigungsbereitschaft, der von den beiden Regierungen bewiesen worden ist.

„Können wir“, so fuhr er fort, „das nicht als ein gutes Vorzeichen für ähnliche Bestrebungen auf anderen Gebieten betrachten. Sicherlich könnte nichts der Regierung Seiner Majestät willkommen sein, als das Wachsen und die Entwicklung von gegenseitigem Vertrauen und gutem Willen getragenen Beziehungen zwischen den beiden großen Staaten, die am meisten an der Frage interessiert sind, mit der wir uns heute befassen.“

Der polnische Außenminister Beck führte u. a. aus, die Frage einer Volksabstimmung sei unter Bedingungen, wie sie an der Saar vorliegen, immer eine schwierige Sache. Um so mehr könne er den Ratsauschuss und seinen Präsidenten aufrichtig zu dem Erfolg beglückwünschen. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß die im Saargebiet eingesetzten Organe ihre Aufgaben erfüllen werden und daß es gelingen werde, die Volksabstimmung unter den denkbar besten Bedingungen durchzuführen.

Außenminister Benesch beglückwünschte Aloisi und die übrigen Mitglieder des Dreier-Komitees sowie die Regierungen Deutschlands und Frankreichs. Die Saarfrage sei eine sehr wichtige Frage. Seine Regierung habe die Verhandlungen zum Stillstand mit einiger Unruhe verfolgt, aber immer mit dem Wunsch, daß eine Einigung erzielt werden möge. Benesch wies dann ebenfalls darauf hin, daß der Rat sich noch mit der Frage der Ausdehnung der Garantien zu befassen haben werde. Er stelle die Frage, ob die hierfür notwendigen Untersuchungen nicht durch das Dreier-Komitee gemacht werden könnten.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, sprach die Hoffnung aus, daß die nun angenommene Entschliessung die nötige Ruhe im Lande wieder herstellen und die für die Volksabstimmung unbedingt nötige Besriedung herbeiführen werde.

Alsdann ergriß der Berichterstatter Baron Aloisi, nochmals das Wort, um für die Glückwünsche herzlich zu danken. Er wünschte, daß der Geist der Verständigung sich bei der Lösung aller jetzigen internationalen Probleme ebenfalls zeigen werde. Als letzter sprach der Präsident des Völkerrundrates. Trotz der vom Rat jetzt erfüllten Aufgabe blieben immer noch wichtige Fragen zu lösen. Er beantragte daher, daß das Dreier-Komitee seine Arbeiten fortsetze und seine Befugnisse behalte.

Der Bericht des Dreier-Komitees wurde dann vom Völkerrundrat einstimmig und unverändert angenommen. Da Deutschland, Japan und Kanada als Ratsmitglieder fehlten, waren nur zwölf Ratsmitglieder anwesend.

Das Saarabkommen

Einzelheiten zur Abstimmung

Genf, 4. Juni. Der Bericht des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung, der dem Völkerrundrat zur Annahme unterbreitet wurde, ist ein Dokument von 30 Seiten. Eine Anlage betrifft die Einzelbestimmungen für die Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet. Diese Bestimmungen enthalten nicht weniger als 60 Artikel. Schließlich folgt noch eine weitere Anlage, die sich mit den Strafen befaßt, die durch das Abstimmungsgericht wegen Vergehen verhängt werden können, die mit der Abstimmung zusammenhängen. Der allgemeine Eindruck, den die erste Lektüre des soeben verteilten Dokumentes weckt, ist der, daß es sich in allen wichtigen Punkten mit dem deckt, was in großen Zügen schon vorher über die Einigung bekannt

geworden ist. Insbesondere wird natürlich die Festlegung des Datums auf den 13. Januar 1935 bestätigt. Auch die Bestimmungen über die baldigste Ernennung einer Abstimmungs-Kommission und über die Bildung von Abstimmungsgerichten, die noch ein Jahr nach der Rückgliederung bestehen bleiben sollen, sowie über die Verstärkung der Polizei im Saargebiet, finden sich vollständig wieder. In dem Dokument wird weiter hingewiesen auf die Garantieerklärungen, die von den Außenministern Deutschlands und Frankreichs dem Präsidenten des Dreier-Komitees und durch diesen dem Völkerrundrat abgegeben worden seien. Es bestätigt sich auch, daß die Kosten der Saarabstimmung von Deutschland und Frankreich (je 5 Millionen französische Francs) und der Saarregierung (1 Million französische Francs) geteilt werden sollen.

Hinsichtlich der Garantien behält sich der Völkerrundrat nach dem Bericht vor, die nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich zunächst nur auf die Abstimmungsberechtigten festgelegten Sicherungen auch auf diejenigen Einwohner des Saargebietes auszudehnen, die kein Abstimmungsrecht haben. Aus den Bestimmungen für die Durchführung der Abstimmung, die dem Bericht als Anlage beigelegt sind, ist folgendes wichtig:

Die Artikel 3 bis 9 beschäftigen sich mit der Frage, wer abstimmen berechtigt ist. Wie schon bekannt, hat das Abstimmungsrecht jeder Bewohner des Saargebietes, der am 28. Juni 1919 dort wohnte und am Tage der Abstimmung 20 Jahre alt ist. Ausdrücklich ausgeschlossen vom Recht der Stimmabgabe werden die Befehlstruppen. In Artikel 10 wird festgelegt, daß nach Bürgermeistereien abgestimmt werden soll, und nach Gemeinden, wo diese nicht zu irgend einer Bürgermeisterei gehören. Auch das Ergebnis der Wahl soll in der gleichen Weise festgestellt werden.

In den weiteren Kapiteln wird dann die Zusammensetzung der Wahlausschüsse festgelegt und bestimmt, daß alle Behörden diesen Ausschüssen Unterstützung zu leisten haben. Die Wahlausschüsse sollen auch ständig mit den Beamten der Abstimmungskommission zusammenarbeiten. Artikel 16 bestimmt, daß das Abstimmungsorgan die letzte Entscheidung über Beschwerden betr. Wahlberechtigung hat. Dann folgen in einer Reihe von Artikeln genaue Bestimmungen über die Art, wie die Wahllisten eingereicht und entgegengenommen werden und wie Reklamationen vorgebracht und entschieden werden sollen.

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit der Vorbereitung und der Durchführung des Wahllaktes, mit der Bereitstellung der Wahllokale und anderem mehr. Ebenso genaue Bestimmungen folgen für die Zusammenziehung der Wahlausschüsse und für das Sammeln und Prüfen der Stimmen. Nicht die geringste Kleinigkeit, die mit dem Wahllakt zusammenhängt, ist vergessen. Vor allem wird großer Wert darauf gelegt, daß sich die Wahlen unbedingt völlig geheim und unbeeinträchtigt vollziehen.

Besondere Bestimmungen sind für die Wahlen der Polizei- und Gendarmeriebeamten vorgesehen. Diejenigen Personen, die an der Ueberwachung des Wahllaktes in offizieller Stellung beteiligt sind, müssen sich eidlich verpflichten, nach dem Befehl zu handeln.

Im Zusammenhang mit dem Wahllreglement werden dann noch die Strafanordnungen bekanntgegeben, die durch das Abstimmungsgericht gegen Vergehen gegen die Abstimmungsbestimmungen, insbesondere gegen die Unabhängigkeit und Freiheit der Wahl verhängt werden können. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Geldstrafen bis 15 000 Francs und um Gefängnisstrafen bis zur Höhe von mehreren Jahren. Außerdem wird die Schutzhaft ohne Haftbefehl in gewissen Fällen gestattet. Mit besonders hohen Strafen werden die an der Abstimmung beteiligten Behörden bedroht.

Sehr wichtig ist schließlich im Wahllreglement eine Bestimmung, in der bestimmt wird, daß der Antrag der Erteilung der Wahlberechtigung an denjenigen Wahlkreis gerichtet werden muß, in welchem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 gewohnt hat. Damit soll verhindert werden, daß eine Raffierung von auswärts kommender Wahlberechtigter an den Grenzorten versucht werden kann.

Die Aufnahme des Berichts

in der französischen Öffentlichkeit

Paris, 4. Juni. Der Bericht des Dreier-Komitees über das deutsch-französische Abkommen über die Saarabstimmung wird von der französischen Presse ausführlich wiedergegeben. Die vom offiziellen „Petit Parisien“ vertretene Auffassung, daß das Abkommen ein festgefügtes Garantien enthält und daß der Völkerrundrat sich dazu beglückwünschen könne, wird vom „Echo de Paris“ nicht geteilt. Das Blatt hält die der Regierungskommission des Saargebietes zur Verfügung gestellten Mittel für völlig unzureichend (?). Es macht keinerlei Vorbehalte hinsichtlich der von Deutschland gegebenen Zusagen für den Schutz der Saarländer, möchte die Frage offen lassen, ob die Regierungskommission, falls Meinungsleben in Gefahr geraten, nicht das Recht habe, gemäß dem vom Völkerrundrat bestätigten Beschluß von 1926 französische Truppen heranzuziehen (?) und bedauert, daß man sich nicht zur Vertagung der Volksabstimmung entschlossen habe.

Keine Zwischenfälle im Saargebiet

Saarbrücken, 4. Juni. Durch die ausländische Presse gehen Meldungen über Zwischenfälle am Sonntag nachmittag in

Saarlouis, über die u. a. der Petit Parisien und der Daily Herald völlig entstellte Berichte bringen. In Saarlouis war am Sonntag zufällig eine Stuttgarter Studentengesellschaft anwesend, eine Tatsache, aus der die Franzosen „große Studentendemonstrationen in Saarlouis“ konstruiert haben. Saarlouis seien heruntergerissen worden, man habe sogar das Lied „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ gesungen und schließlich sei es zu einer schweren Schlägerei gekommen. Wahr ist, daß in Saarlouis selbstverständlich große Freude über die Entscheidung des Abstimmungsergebnisses geherrscht hat. Die Studenten haben in einem Restaurant das „Saarlied“ und das „Märterlied“ gesungen. Das war alles, sonst ist es zu keinem Zwischenfall gekommen. Die französische Darstellung ist aber auscheinend ein Raubstück für die Erlebnisse der Studenten aus Nancy im Saargebiet. Am gleichen Tage hatte das Saarlouiser Journal 5 Saarfahnen herausgehängt. Einzelne Leute zogen vor das Lokal und machten ihre Wägen darüber, bis die Polizei zum Auseinandergehen aufforderte. In einem dritten Fall lief ein betrunkenes Separatist bewaffnet durch die Straßen, belästigte die Vorübergehenden und schlug schließlich einen jungen Mann, der ihn wegen seiner Beschimpfungen der Deutschen Front zur Rede stellte, nieder. Endlich wurde aus einer Wohnung in einer alten Kaserne eine rote Fahne heruntergeholt und beschmiert von Leuten, die nicht der Deutschen Front angehören. Im Uebrigen ist das Herausbringen von Parteiflaggen im Saargebiet überhaupt verboten. Von einer „Schweren Provokation durch die Deutsche Front“ kann daher nicht die Rede sein. Auch Untersuchungen örtlicher Behörden haben den einwandfreien Beweis erbracht, daß an den gekennzeichneten Auslandsnachrichten über Ausschreitungen im Saargebiet kein wahres Wort ist.

Henderson sucht zu retten

Reise nach Berlin?

Genf, 4. Juni. Wie um 17 Uhr aus der noch andauernden Geheimhaltung des Abrüstungspräsidiums bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Entscheidung vorgeschlagen, durch welche das Präsidium den Auftrag erhält, zunächst alle weiteren Schritte zu tun, um die Konferenz zu retten. In erster Linie komme es dabei darauf an, Deutschland durch Verhandlungen wieder in die Konferenz zurückzuführen, andernfalls sei die Lage aussichtslos. Henderson soll sich bereit erklärt haben, zu diesem Zweck selbst nach Berlin zu fahren.

Wie man hört, hat Außenminister Barthou nähere Auskünfte darüber verlangt, aus welchem Grunde man diesen Schritt gegenüber Deutschland schon jetzt und im gegenwärtigen Stadium zu tun beabsichtige. Daß Frankreich an sich bereit sei, mit Deutschland sich nach Möglichkeit zu verständigen, habe man aus der Erledigung der Saarfrage erkennen können. Barthou fragte weiter, ob etwa das Präsidium der Abrüstungskonferenz nach Berlin fahren wolle; er würde dann jedenfalls nicht mitfahren. Derartige Reisen hätten keinen Zweck, ohne daß man dabei etwas Bestimmtes in der Tasche mitbringe. Herr Eden sei durch die verschiedensten Hauptstädte gefahren, aber ohne jeden Erfolg. Man könne sehr gut hier in Genf weiterarbeiten. Es lägen eine Menge wertvoller Vorschläge vor. (Hier verweist Barthou offenbar auf neue russische Vorschläge.) Er sei gegen eine Vertagung.

Neuer russischer Entschließungsentwurf

Vollkonferenz soll zusammentreten

Genf, 4. Juni. Die russische Abordnung hat am Montag nachmittag dem Präsidium der Abrüstungskonferenz folgende Entschließung vorgelegt: Der Hauptausgangspunkt besteht:

1. sofort die unterbrochenen Arbeiten für das Studium der vorliegenden Vorschläge für Verträge gegenseitiger Hilfsleistung, sowie für die Begriffsbestimmung des Angreifers wieder aufzunehmen;

2. der Konferenz zu empfehlen, als Vollkonferenz zusammenzutreten wegen der ganz besonderen Wichtigkeit, die in der gegenwärtigen Stunde einer erweiterten und ununterbrochenen Organisation und der Aufrechterhaltung des Friedens zukommt. Ferner soll die ununterbrochene Fortdauer der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen erklärt werden, indem man ihr gleichzeitig den Auftrag gibt, die Konferenz umzunennen mit den folgenden Zielen:

- a) die Fortsetzung der Arbeiten mit dem Ziele zu versuchen, eine Verständigung über ein Abkommen zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu erreichen;
- b) eine Verständigung und die Annahme von Entschlüssen und von Maßnahmen herbeizuführen, die neue Sicherheitsbürgschaften schaffen;
- c) alle Vorkehrungen zu beschließen, die geeignet sind, einer bewaffneten Auseinandersetzung vorzubeugen;
- d) die Kontrolle der Ausführung des Abkommens und der Entscheidungen der Konferenz zu sichern;
- e) die Konsultation bei einer Möglichkeit der Verletzung der internationalen Verträge im Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Friedens herbeizuführen.

Der Wechsel des Namens der Konferenz wird in keiner Weise die vorher bestehenden Beziehungen zwischen der Konferenz und dem Völkerbund berühren.

Das Präsidium der Konferenz zu beauftragen, die Geschäftsordnung zu prüfen in Uebereinstimmung mit der Erweiterung ihrer Aufgaben und sie nach ihrer Abänderung einer Prüfung durch die Vollkonferenz zu unterwerfen.

Im Anschluß an die Ausführungen Barthous nahm der Sprecher der sechs neutralen Staaten, der schwedische Außenminister Sander das Wort. Er betonte mit Nachdruck, daß die Sicherheit nur in Verbindung mit der Abrüstung überhaupt zu finden sei.

Norman Davis gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Arbeiten der Konferenz ohne Rückkehr Deutschlands zum Scheitern verurteilt seien. Auch die Sicherheitsfrage könne ohne Deutschland nicht gelöst werden.

Der Vertreter Englands, Eden, ließ erkennen, daß England die Fortsetzung der Konferenz für zwecklos halte und nicht mehr wünsche, daß die sinnlos gewordenen Gespräche fortgesetzt werden.

Wie es heißt, wird gegenwärtig in der Sitzung des Präsidiums, die immer noch hinter verschlossenen Türen fort dauert, versucht, eine Formel für eine tatsächliche Vertagung der Konferenz bis zum Oktober zu finden, der man aber irgend ein anderes Mäntelchen umhängen will. Ueber die Aussichten dieses Vorschlags ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Internationale Arbeitshonferenz in Genf

Genf, 4. Juni. Die 18. Internationale Arbeitshonferenz ist im Gemeindefhaus des Genfer Generalrates in Anwesenheit von Regierungen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Vertretern aus 46 Staaten eröffnet worden. Von den Nichtmitgliedern des Völkerbundes sind die Vereinigten Staaten und Ägypten durch Beobachter vertreten. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der französische Regierungsvizepräsident und ehemalige Arbeitsminister Justin Godart gewählt.

Die Pflichten des deutschen Soldaten

NSR. Die „Pflichten des deutschen Soldaten“ sind in neuer Fassung ausgegeben worden:

1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit. Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.
2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.
3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.

4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams. Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, Überlegenem Können und unermüdblicher Fürsorge.
5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.
6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.
7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz.
8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Weg und Wert.

Berlin, den 25. Mai 1934.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.
Der Reichswehrminister: von Blomberg.

Ehrendienst am Volk

Wir erhalten dazu folgende Ausführungen:

Es ist kein Zufall, daß die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten“ mit einem Satz beginnen, den Adolf Hitler geprägt hat: „Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes“. Die bisher gültige Fassung der Berufspflichten von 1930 begann mit der formaljuristischen Feststellung: „Die Reichswehr ist das Machtmittel der gesetzmäßigen Reichsgewalt“. Zwischen diesen beiden Sätzen liegt die Revolution von 1933, die das ganze Geistesleben unseres Staates auf neue Fundamente stellte, die aus einem Hegenkel von Klassenhaß und Kastendünkel, Jabsucht und Kantönlisgeist wieder ein Volk erstanden ließ, und die auch dem deutschen Soldaten die grundfänglich veränderte Stellung im Organismus des Staates und Volkes einräumte, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus und den Lebensgeboten der Nation entspricht.

Die neue Pflichtenlehre bildet das Grundgesetz des Soldaten. Sie soll Wegweiser sein für sein ganzes Leben, im Krieg und im Frieden — deshalb hat man die früheren „Kriegsartikel“ umgetauft in „Pflichten des deutschen Soldaten“.

Kriegsartikel und Berufspflichten gibt es solange wie es deutsche Soldaten gibt. In ihrer Fassung spiegeln sich die Ideale preußisch-deutscher Soldatentums ebenso wie der Geist der Zeit. Tapferkeit und Opfersinn, Treue und Ehre, Gottesfurcht und Mannesmut, Kameradschaft und selbstlose Pflichterfüllung sind soldatische Tugenden, die in „Der Deutschen Knecht Articul“ Maximilians des Zweiten vom Jahre 1570 anklingen, die den „Articul-Briefen“ des Großen Kurfürsten und seiner Nachfolger, in den „Kriegs-Artikeln“ der Scharnhorstischen Heeresreform, in der Pflichtenlehre des deutschen Weltkriegs-Heeres und in den Fassungen von 1922 und 1930 für die kleine Berufswehrmacht gefordert wurden. In Wortlaut und Form freilich hat sich manche Wandlung vollzogen. Landsknechte und Söldner, die oft genug nicht einmal Landbesitzer waren, bedurften einer derberen Sprache und anderer Erziehungsmittel als das sittlich geläuterte Soldatentum der Gegenwart. Kein Wunder, daß ehehem der Schwerpunkt auf den angedrohten Strafen lag, daß Aufhängen, Spießrutenlaufen, Pfählen und Stockschläge einen breiten Raum in den Kriegsartikeln einnahmen. Früher waren die Kriegsartikel hauptsächlich Strafgesetzbuch. Heute sind sie als reine Pflichtenlehre der kategorische Imperativ des soldatischen Berufsethos.

Neue Fassungen der Kriegsartikel und Berufspflichten kündigen meist eine Wandlung im Wesen der Heere an. Grundlegende Änderungen der Kriegsartikel erfolgten früher in Zeiträumen von vielen Jahrzehnten. Die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten“ trennen zeitlich nur vier Jahre von den „Berufspflichten“ von 1930. In einem halben Jahrtausend preußisch-deutscher Soldatengeschichte hat es das nie gegeben.

Die futurale Bedeutung der Revolution unserer Tage spricht aus dieser Tatsache.

Bier Leitfäden nationalsozialistischer Weltanschauung geben in der neuen Pflichtenlehre dem Soldaten Inhalt und Ziel für die Entfaltung seiner alten Berufstugenden.

„Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk“ — so heißt es jetzt. — „Die Reichswehr dient dem Staat, nicht den Parteien“ — so lautete es 1930. Weil es 1930 ein deutsches „Volk“ das diesen Namen verdiente, noch nicht gab, deshalb schickte bezeichnenderweise in der damaligen Fassung auch das Wort „Volk“.

Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehnert

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

18 Nachdruck verboten.

„Ja!“ sagte Wolfgang kurz und abweisend. Jeder Nerv in ihm bedrte. So, nun konnte er sich nach Rosemarie umwenden. Sie war inzwischen gewiß ihrer Wertlosigkeit Meister geworden.

Er drehte sich um. Doch — er riß die Augen auf.

Rosemarie war ja nicht mehr hier.

An ihrem Platz saß eine Fremde.

Doktor Wangenheim schien wie erstarrt zu sein. All sein Freuen war aus — gelöscht. Also hatte es doch seine Bedeutung mit den zurückgegangenen Briefen „Adressat unbekannt verzogen“?

Ahnte die Liebe, was in ihm vorging?

Sie sah, daß sein Gesicht bleich war, als er sich umwandte, und hörte, daß seine Stimme zitterte, als er gelassen fragte:

„Konul Personalveränderungen vor sich gegangen in der Korrespondenz?“

In den Augen der Liebe blitzte ein unverkennbarer gemeiner Triumph:

„Ja, die Neuf ist nicht mehr hier.“

„Die Neuf?“ Wolfgang ging ein Stich durch das Herz. Seine Augen flammten zornige Empörung. Wie konnte diese falsche Rage es wagen, so respektlos von seiner künftigen Braut zu sprechen.

„Ja, Herr Doktor, diese unverkennbare, scheinheilige Person ist an demselben Tage, als Herr Doktor von hier weggingen, wegen Diebstahls entlassen worden. Sie hat achthundert Mark gestohlen!“

Ah! So tief sah es also doch noch bei ihm. Oh, wie gut tat es ihr, ihn jetzt so zu demütigen. Alle Neue, die sie manchmal wegen ihrer gemeinen Tat doch empfunden

hatte, war in diesem Augenblick wie weggeblasen. So, nun gab es keinen Weg mehr zu ihr. Dessen war sie sicher.

Doktor Wangenheim konnte es nicht mehr verhindern, daß sein Gesicht sich erschreckend veränderte. Kein Wort kam über seine Lippen.

Sein Blick hatte er sich holen wollen?

Sein Glück???

Klang von den Wänden herab nicht ein höhnisch gellendes Lachen?

Kein Wort, keinen Blick mehr sandte er zu der Liebe. Mochten sie von ihm denken, was sie wollten! Es war ihm alles so gleichgültig. Er kam ja sowieso nicht wieder hierher.

Mit einem Ruck wandte er sich zum Gehen. An irgend-einem schuldlosen Gegenstand mußte er seinen Schmerz ausdrücken. Mit furchtbarem Krach flog die Tür hinter ihm ins Schloß.

Auf dem schnellsten Wege eilte er auf sein Zimmer.

Was war hier zu tun?

Nicht einen Augenblick zweifelte Wangenheim an Rosemaries Unschuld. Was hatte das geliebte Mädchen durchsitten? Wie hatte sie es ertragen? Hätte sie nicht auch an ihm zweifeln müssen, als er an jenem Abend zur verabredeten Stunde nicht gekommen war?

In Wangenheims Brust tobte ein Schmerz, wie er ihn in seinem Leben nicht gekannt hatte.

Er zermarterte sein Hirn. Wie sollte er sie wiederfinden? Und wo?

Endlich, nach langem, hoffnungslosem Grübeln kam ihm ein Gedanke.

Er würde sofort zu ihrer Tante gehen. Die mußte wissen, wohin Rosemarie sich gewendet hatte. Eine ganz, ganz kleine Hoffnung war da, die ihn aber im Augenblick belebte.

Als sein Wagen vor dem Hause hielt, das über sein Schicksal entscheiden sollte, griff wieder die Angst mit würgenden Händen nach seinem Herzen.

Drei Treppen hinauf! Etwas atemlos stand er vor der

Tür, die den Namen „Bergmann, Damenschneiderin“ trug. Vorsichtig klingelte er.

Ein junges Mädchen öffnete die Tür und ließ ihn in das kleine Besuchszimmer eintreten, nachdem sie nach seinem Namen gefragt hatte.

Seine Augen überflogen mit unsagbarer Zärtlichkeit die einfache, aber geschmackvolle Einrichtung. Da, auf dem kleinen Ziertisch ein Bild von Rosemarie. Hastig griffen seine Hände danach, und seine Lippen preßten sich in heißem Schmerz auf das kühle Glas. Dann stellte er das Bild wieder an seinen Platz.

Endlich kam das junge Mädchen wieder:

„Frau Bergmann ist leider nicht zu sprechen. Sie ist außerordentlich stark in Anspruch genommen.“

Doktor Wangenheim hörte die Ablehnung.

Aber noch einmal raffte er sich zusammen:

„Dann möchte ich die gnädige Frau doch herzlich bitten, mir wenigstens die Adresse von Fräulein Rosemarie Neuf zu geben.“

Das junge Mädchen verschwand, kam aber sehr schnell zurück:

„Die Adresse von Fräulein Neuf ist Frau Bergmann leider unbekannt.“

Da wußte Wangenheim, daß hier für ihn nichts zu hoffen war. Frau Bergmann ließ sich vor ihm verleugnen, obwohl sie ihn aus Rosemaries Erzählungen doch genau kannte. Und Rosemarie hatte doch immer mit so herzlichem Liebe von ihr gesprochen und ihm gegenüber oft gerühmt, was für eine wundervolle gütige Frau ihre Tante Berta sei.

Mit einer stummen Verbeugung ging er.

Als er in derselben Nacht nach Hause zurückfuhr, wußte er, daß er nicht Raft noch Ruhe finden könnte, bis er sie wiedergefunden hatte.

Das gleichförmige Hämmern der Lokomotive und das Rasseln der Wagen legte sich endlich betäubend auf sein schmerzhaft arbeitendes Hirn.

(Fortsetzung folgt.)

Deshalb mußte die Reichswehr ihr Ideal in einer abstrakten Staatsidee suchen, die sich freilich von der Staatsideologie der Väter und Blahhalter der Weimarer Verfassung unterschied wie Feuer vom Wasser. Weil aber der Staat von Weimar auf dem Verbot des Frontsoldatenentums gegründet war, weil er Pazifismus, Landeserrat und Wehrlosigkeit geheißen ließ, mußte dieses Staatsideal aus Selbsterhaltungstrieb einen „Staat im Staat“ bilden, es mußte sich abspalten. Einmal stand der Soldat in diesem Staat von Weimar, und sollte doch den schwersten Zweifrontenkrieg seiner Geschichte durchkämpfen; Nach außen gegen Entwaffnungsdiiktat, Kontrollkommissionen und „Sieger“-Wahnsinn, nach innen gegen das rote Untermenschenentum und seine vortzerrückenden Einflüsse.

Adolf Hitler hat diesen Zweifrontenkampf auch für die Reichswehr siegreich beendet und dem Soldaten seine ursprüngliche Stellung in Staat und Volk wieder zugewiesen:

Schützer des Volkes und seines Lebensraumes gegen alle äußeren Gefahren zu sein.

Und stolz kann der deutsche Soldat jetzt bekennen, daß die Würdigen seiner Kraft im „deutschen Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit“ liegen, daß der Bauer und der Arbeiter neben ihm und mit ihm sein müssen, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden soll.

Nicht in lastenmäßiger Abschließung, nicht im Besser-dünken und überzückten Ehrgeiz sucht jetzt der Soldat seine Ehre, sondern „im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opfierung seines Lebens“.

Zum Soldaten gehört Gehorsam. So war es immer und so wird es bleiben. Selbstlose Unterordnung ist die Voraussetzung von Gemeinschaftsleistungen. Unterordnung aber verlangt auch Führung. Die früheren Kriegsartikel wandten sich nur an den „Untergebenen“. Sie liegen die Pflichten der Führer unerwähnt. Heute ist der Gehorsamspflicht des Soldaten die Pflicht des Führers zur „Verantwortungsgewalt“ zu „überlegenem Können“ und „unermüdlicher Fürsorge“ gegenübergestellt. Was das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für Betriebsführer und Gefolgschaft bestimmt, hat im Artikel 4 der neuen Pflichtenlehre seinen soldatischen Ausdruck gefunden.

Aus dieser Zusammenarbeit von Führern und Gefolgschaft entsteht dann „die unerschütterliche Kampfgemeinschaft“, die allein zu „großen Leistungen in Krieg und Frieden“ befähigt. Und diese soldatische Kampfgemeinschaft ist ein Spiegelbild der Schicksalsgemeinschaft der Nation, die das Grundgesetz des Nationalsozialismus ist.

„Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.“ Das ist gleichzeitig der Bruch mit längst überlebten Vorurteilen die in Geburt, Besitz und Bildung den Nachweis zum Führertum suchten.

Im Zeichen dieser neuen Pflichtenlehre wird der waffentragende Soldat den Weg in die Zukunft gehen. Es ist der Weg vom „überparteilichen“ Staatsheer zum Volksheer, das seine Aufgabe erfüllen kann: Schützer zu sein für Reich und Vaterland, für die Nation und ihren Lebensraum.

Dein Weg in die Turnerschaft

Deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenossin!

Einen gewaltigen Faktor der Erhaltung deutscher Kraft hat Adolf Hitler die Turnerei genannt. Die Deutsche Turnerschaft hat sich im Sinne dieses Wortes gerade zur Zeit größter deutscher Wirtschaftsnot bewährt. Sie ist eine wahre Heilerin für zahlreiche erwerbslose Volksgenossen gewesen. Gestützt auf die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder hat sie ihnen durch ihre Turnhallen, Spielplätze, Schwimmbäder und sonstigen Einrichtungen wieder Freude, Lebensmut und neue Kraft gegeben.

Hunderttausende deutscher Männer und Frauen fühlen sich fest und dauernd mit der Turnerschaft verbunden durch den vaterländischen und auf die Volksgemeinschaft hinzulenkenden Geist in ihren Reihen, durch die gesunde und unter bester Anleitung betriebene Leibesübung in ihren Turnhallen und auf ihren Spielplätzen und durch die Geselligkeit, die bei ihren Veranstaltungen und Festen in deutscher und völkischmüßiger Weise zur Geltung kommt.

Da im nationalsozialistischen Staate die trennenden Schranken im Volke gefallen sind, sieht es die Turnerschaft als ihre Aufgabe und Pflicht an, den Weg in die Volksgemeinschaft hinein fortzuführen und dem ganzen deutschen Volk die Segnungen, die deutsches Turnen in deutschen Turnvereinen vermittelt, zukommen zu lassen.

Darum, deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenossin, stell Dich in Reih und Glied mit deutschen Turnern und deutschen Turnerinnen, tritt ein in die Turnriege und überzeuge Dich davon, daß es im weichen Turngewande keinen Unterschied zwischen arm und reich und hoch und niedrig gibt. Hier gibt es nur deutsche Menschen, die nach des Tages Arbeit und Last sich Entspannung, Auflockerung und Kräftigung in gemeinsamer Übung und ungetrübter Leibesübung am Gerät, im Sprung, Wurf und Lauf holen. Hier ist eine deutsche im nationalsozialistischen Geiste verbundene Gemeinschaft, die in frischer Luft, im Sonnenlicht und in blinkender Welle sich frei von jedem Zwang tummelt.

Das ganze deutsche Volk soll es sein, das gesund sein an Körper, Geist und Seele. Und Du, deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenossin, kannst Dich mit Deinen Kindern auf die Dauer nicht dem Rufe von Millionen deutscher Turner und deutscher Turnerinnen entziehen, die Dir heute die Hände reichen, um Dir zu sagen, daß es nur eines einmaligen Entschlusses bedarf, um der gesundheitlichen und seelischen Vorzüge teilhaftig zu werden, die deutsches Turnen zu spenden vermögen. Denn wer sich einmal in die turnerische Gemeinschaft gefunden hat, bleibt ihr lebenslang verbunden. — Ehrenamtliche Arbeit von Hunderttausenden von Turnern und Turnerinnen macht es möglich, daß die Zugehörigkeit zu einem Turnverein, die die Benutzung der wertvollen turnerischen Einrichtungen einschließt, mit geringen Mitteln erworben werden kann.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß besondere turnerische Fähigkeiten erforderlich seien, um einem Turnverein angehören zu können. Das Ziel aller Riegenarbeit ist nicht die turnerische Gipfelleistung, zu der immer die Begabteren streben werden, sondern die ruhige, gleichmäßige Leibesübung, die von jedem einzelnen nach Neigung und Eignung in regelmäßiger Betätigung betrieben werden kann. Die Deutsche Turnerschaft verfügt in ihren Vorstörnern, Turnwarten und Turnlehrern über die geeigneten Lehrkräfte bis in den kleinsten Verein hinein, um die Leibesübung zweckmäßig und neuzeitlich gestalten zu können.

Kommt zum Turnen! Kommt zum Spiel! Holt Euch Kraft durch die Freude, die das Turnen in der Riege und das Schwimmen, das Fischen, das Volksturnen in der Halle und auf dem grünen Rasen, das Spiel im Sommer und Winter, das Wasserfahren, das Schneelaufen, das Singen, Tanzen und Wandern im Turnverein vermittelt!

Beamten-Befoldungs- und Versorgungsrecht

Berlin, 4. Juni. Das von der Reichsregierung am 15. Mai 1934 verabschiedete Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Befoldungs- und des Versorgungsrechtes, ist nunmehr im Reichsgesetzblatt verkündet worden. Durch dieses Gesetz wird klar gestellt, daß

1. § 65 des Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten sich auch auf unverheiratete weibliche Beamte und Lehrer der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes beziehen soll.

2. Die Bestimmungen der Zweiten Gehaltskürzungverordnung über die Angleichung der Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes auch weiterhin gelten. Für Angestellte bei Unternehmungen usw. deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der öffentlichen Hand befindet oder deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von Körperschaften des öffentlichen Rechtes herrühren. Für diejenigen Angestellten, deren Bezüge nicht in einem Tarifvertrage oder in einer Dienstordnung geregelt sind, gelten daneben noch die Angleichungsbestimmungen in Kapitel 8 des Gesetzes vom 30. Juni 1933.

Furchtbare Unwetter im Saargebiet

Eine schwere Unwetter-Katastrophe hat am Sonntag den Warndt (Saargebiet) heimgesucht. Sie hat fünf Todesopfer gefordert. Drei Bergleute, die zur Kontrolle die Wetterstürze von den Wendelischen Schachtanlagen geöffnet hatten, wurden von dem wild hereinbrechenden Wasser erfaßt und ertranken. Der Gewalt der Wassermassen widerstand fast nichts. Die Windmaschinen von der Grube Wilhelmine wurden durch Blitzschlag zerstört. Die neuangelegten Strassen wurden vollständig zerstört. Ueber die Hälfte der Bergleute konnte nicht einfahren. Geradezu vernichtend hat das Unwetter auf den Gärten und Feldern gewütet.

Der langersehnte Regen in USA.

Neenork, 4. Juni. Die am Sonntag abend ausgegebenen Wetterberichte besagen, daß die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In den Rocky Mountains waren leichte Regenschauer zu verzeichnen. In Nebraska sind schwere Regenschauer und Hagelschauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Kirchen überfüllt von Leuten, die um Regen beteten. In den östlichen Staaten herrscht unerschütterlich furchtbare Hitze. Millionen haben sich am Sonntag aus den Städten ans Meer oder aufs Land geflüchtet. Während des Wochenendes ist auch in Kanada Regen gefallen, der in den von der Dürre betroffenen Gebieten besonders den jungen Saatgut zugute gekommen ist. Wenn weitere ausreichende Niederschläge erfolgen, wird der in diesen Gebieten angerichtete Schaden in sehr erheblichem Maße wieder gut gemacht werden können.



Ein Meisterwerk Meißener Porzellankunst. Die im Bilde wiedergegebene Vase wurde dem Reichslanzler Adolf Hitler bei seinem Besuch in Dresden als Ehrengabe überreicht.

Letzte Nachrichten

Kündigung des deutsch-schweizerischen Transferabkommens zum 30. Juni zwecks Neuregelung

Bern, 4. Juni. Die deutsche Regierung hat vorsorglich die durch die deutsch-schweizerische Vereinbarung getroffenen Abmachungen über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Transferabkommens vom 16. Februar 1934 zum 30. Juni gekündigt. Der Bundesrat wird mit der deutschen Regierung in Verhandlungen eintreten, um eine Neuregelung für die Zeit nach dem 30. Juni herbeizuführen.

Ein Kriegskamerad des Reichspräsidenten begeht seinen 95. Geburtstag

Wien, 4. Juni. Der Bootsbauer Maximilian Grünberger im Altmünster am Traunsee hat am Sonntag seinen 95. Geburtstag gefeiert. Er hat 1864 gemeinsam mit dem damaligen Kadetten von Hindenburg, dem jetzigen Reichspräsidenten, die Schlacht bei Dowersee mitgemacht. Reichspräsident von Hindenburg hat seinem ehemaligen Kriegskameraden im Vorjahr ein Bild mit eigener Widmung übersandt.

154 Todesopfer der Dürre im Mittelwesten

Chicago, 4. Juni. Durch die Dürre im Mittelwesten sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollar geschätzt.

Begeisterter Empfang der Führer der Deutschen Front im Saargebiet nach ihrer Rückkehr

Saarbrücken, 4. Juni. Die Fahrt der Führer der Deutschen Front bei ihrer Rückkehr aus Genf glich einem Triumphzug. In allen Ortshäusern, die sie im Kraftwagen durchfuhren, stand die Bevölkerung Spalier und jubelte ihnen begeistert zu. Verschiedentlich wurden die Wagen angehalten und die Insassen, besonders der Führer der Abordnung, Pierrath, herzlich begrüßt. In Homburg a. d. Saar war an der Einfahrt zur Stadt ein großes Transparent mit der Aufschrift: „13. 1. 1935 Sieghell!“ über die Straße gespannt. Der Homburger Ortsgruppenleiter der Deutschen Front gelobte weiterhin treue Gefolgschaft. Im Namen der 50 000 Amtswalter der Deutschen Front überbrachte Kreisleiter Welter die Glückwünsche. Dem Führer Adolf Hitler wurde ein dreifaches Siegel Heil ausgebracht.

Soldates

Wildbad, 5. Juni 1934.

Werbeturnen. Aus Anlaß der Reichswerbemasche für das Deutsche Turnen finden diese Woche (Dienstag, Donnerstag und Samstag) Werbeturnen hier statt. Die Turnwerber werden jeweils durch vorausgehende Umzüge eingeleitet. Hernach begibt sich der Werbezug zurück zur Turnhalle zum Turnen. Das erste Werbeturnen ist heute Dienstag abend. Der Turnverein Wildbad ladet herzlich jedermann, auch die Kurgäste dazu ein und fordert auf, sich die Turnstunden anzusehen. Insbesondere werden alle diejenigen gebeten sich dieses 3 malige Werbeturnen zu betrachten, die viel mit der Jugend zu tun haben, z. B. Handwerksmeister wegen ihrer Lehrlinge, Offiziere (auch des alten Heeres), SA- und SS-Führer, ebenso die hier zur Erholung oder Kur weilenden SA- u. SS-Männer usw. Auch dem Turnen der Mädchen kann beigewohnt werden. Hoffentlich wird von dieser Einladung rege Gebrauch gemacht.

Nationalsozialistische Volkstumpflege.

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wildbad.

Wie wichtig die Kenntnis der nationalsozialistischen Gesetzgebung und die Volkstumpflege ist, konnte man so recht aus dem umfassenden Vortrag des stellvertretenden Landesleiter Rau vor einigen Tagen erkennen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte die städtische Zuhörergruppe den fast 2 stündigen Vortrag. Die Hörer selber waren fast nur wirklich Kinderreiche. Man sah u. a. auch Herrn Bürgermeister Kießling, die Führerin der Kinderreichen, zugleich die Führerin der NS-Frauenenschaft Wildbad, Amtswalter der NS-Volkswohlfahrt Wildbad, ein Zeichen, wie wichtig auch Nichtkinderreichen der bevölkerungspolitische Vortrag war.

Der rote Faden, der trefflich durch die großangelegte Rede ging und immer wieder klar hervortrat, war der Hinweis darauf, daß die Familie, insbesondere die erbgesunde kinderreiche Familie für den Staat eine Grundbedingung mit zum Wiederaufstieg ist, und daß Hitler in einem einzigen Jahr durch seine Gesetzgebung unendlich mehr Positives geleistet hat, wie alle Regierungen zusammen genommen in 14 langen Jahren.

Nur völkerverbundene Gesetze haben Wert und Aussicht auf Erfolg. Deshalb will der Reichsbund der Kinderreichen künftig wesentlich mehr öffentlich wirken. Er will das Verständnis fördern für den Sinn, die Notwendigkeit und den Erfolg der bevölkerungspolitischen Gesetzgebung. Das schließt nicht die materielle unmittelbare Betreuung der Kinderreichen aus; doch muß der Gedanke an den Staat selber an erster Stelle in Betracht kommen.

Die klare Uebersicht über die zahlreichen bisher geschaffenen hierher gehörenden Gesetze, welche der Redner gab unter teilweise Vorlesen besonders wichtiger Stellen, war notwendig. Selbst der Unterrichtete konnte an diesem Vortragsabend dazu lernen. Der Erfolg des Abends ward dadurch noch gesteigert, daß eine beachtliche Rednergabe des Vortragenden den Inhalt des Vortrags noch mehr zur Geltung kommen ließ.

Seit dem 30. Januar 1933 hat die Regierung unablässig die Frage der Förderung der erbgesunden, kinderreichen Familie bearbeitet. Das Volkstum und ihre Keimzelle für jede Volksgemeinschaft, die deutsche Familie, darauf läßt sich ein Staat aufbauen.

Mit großer Sachkenntnis gab der Redner einen umfassenden Ueberblick und Anregung wie Mahnung zugleich, unablässig zu werben für die Begünstigung der erbgesunden kinderfreundigen Familie. Die Aufforderung, dem Reichsbund der Kinderreichen beizutreten, gilt nicht nur den tatsächlich Kinderreichen, sondern auch allen anderen, welche fördernd mithelfen sollen und können, das Ziel zu erreichen. Auch Ledige, Kinderlose oder Kinderarme finden Aufnahme.

Reicher Beifall lohnte dem Redner die Versammlung. Den einleitenden Worten des Oberlehrers und Stadtrates Rezn-Wildbad folgte nach dem Vortrag dessen Dank, sowohl dem Redner wie den Zuhörern gegenüber. Beim nächsten Werbetag, des sind wir gewiß, hat die Wildbader Ortsgruppe die doppelte Zahl Mitglieder. Mit der Leitung der Mutterchaft des R. d. K. ist die NS-Frauenchaftsführerin Frau Huzenlaub-Wildbad betraut worden. Den Wildbader Vorschlag übernahm Herr Pg. Pfeiffer, der binnen wenigen Tagen allein 40 neue Mitglieder gewonnen hat.

Mithilfe für die Arbeitsbeschaffung

Das Begreifen der grundlegenden Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung vertieft sich immer mehr und mehr in den Seelen unserer Volksgenossen. Das eheliche sozialistische Denken hat sich zum Wollen gewandelt und dieses Wollen setzt sich Tag für Tag zur Tat um. Jedem ist natürlich nicht die Möglichkeit gegeben, eine große Tat auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung zu vollbringen. Aber jeder hat die Gelegenheit, durch seine persönliche Mithilfe das begonnene Werk erfolgreich zu beenden. Die dritte große Arbeitsbeschaffungs-Porterie soll auch in diesem Jahre wieder Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen. Sie will nicht nur jedem Deutschen einen Fingerzeig geben, wie jeder als Mithelfer am Staatsaufbau wirken kann, sondern sie hat, um allen gerecht zu werden, ihren Gewinnplan vollständig umgestaltet. Sie hat in sozialistischer Weise den allzu hohen Hauptgewinn in eine große Anzahl mittlerer, recht beträchtlicher Gewinne aufgeteilt. Darum beileibe jeder, das neue braune Los zu kaufen. Nicht jeder kann die große Tat leisten, aber jeder soll sagen können: „Ich habe auch mitgeholfen!“

Württemberg

Glückwünsche des Ministerpräsidenten

Der Herr Ministerpräsident hat an die Daimler-Benz A.-G. Stuttgart-Untertürkheim folgendes Telegramm geschickt:

„Zum glänzenden Siege eines deutschen Wagens und schwäbischen Erzeugnisses Ihrer Firma beim Großen Esstrennen Ihnen und dem jungen Fahrer von Mercedes-Benz, Manfred von Brauchitsch, herzliche Glückwünsche!“

Ferner hat der Herr Ministerpräsident der R.S.U. Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. in Kedarfurm folgendes Glückwunschtelegramm zugehen lassen:

„Beim Motorabrennen auf der Eifel hat sich das altberühmte R.S.U.-Fabrikat, ein Qualitätserzeugnis der württembergischen Motorabrennindustrie, glänzend bewährt und gesiegt! Herzliche Glückwünsche dazu!“

Schwere Unwetter über Württemberg

Nachdem bereits am Samstag in einzelnen Gegenden in geringem Ausmaße der längerwährende Regen eingetreten war, brachte der Sonntag starke Gewitter in einzelnen Landesteilen. Leider blieben dabei verschiedene Gegenden von Wolkenbrüchen und Hagelschäden nicht verschont. In näherer Umgebung Stuttgarts war es besonders das Remstal, wo sich um die Mittagszeit heftige Gewitter zusammenballten. Riesige Wassermengen stürzten vom Himmel und rissen die Erde von den Weinbergen. Eine Viertelstunde lang ging streichweise über die Gegend von Waiblingen, Korb, Schwaikheim bis nach Hohenacker und Neustadt ein schwerer Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner fielen zum Teil in Taubeneigröße. Der besonders in den Weinbergen angerichtete Schaden ist sehr groß. Auch die Hackfrüchte haben stark gelitten, ebenso das Frühobst. Zwischen Waiblingen und Ebersbach ging dem Gewitter ein Sturm voraus, der Bäume entwurzelte. Teilweise mußten deshalb die Straßen gesperrt werden. Schwere Unwetter gingen auch über die ganze Tübingen- und Heilbronn-Gegend. Besonders hart wurde davon der Ort Plieningen und seine Umgebung betroffen. Ueber der Ortshausung kam ein so schwerer Wolkenbruch nieder, daß in den Häusern in kurzer Zeit die Keller mit Wasser gefüllt waren. In einzelnen Gebäuden stiegen die Wassermassen bis zum ersten Stockwerk. Das Vieh mußte aus den Ställen gebracht werden. Dank dem raschen Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der Stuttgarter Feuerwehr konnte die größte Gefahr beseitigt werden. So sind, soweit bis jetzt bekannt ist, schwerere Unfälle durch die Unwetter nicht entstanden. In Plieningen wurde ein Radfahrer durch die ihm auf der Hauptstraße entgegenströmenden Wassermassen vom Rad geschleudert und an eine Hauswand gedrückt. Zwei SA-Männer brachten ihm Hilfe. Sonst wäre er mittgerissen worden.

Stuttgart, 4. Juni. (Einnahmen und Ausgaben des Landes.) Der ordentliche Haushalt des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1934 bis Ende April 1934 schließt mit einer Mehrausgabe von 5 805 000 RM., während die Mehrausgabe im außerordentlichen Haushalt 450 000 RM. beträgt.

Württ. Staatstheater. Aus Anlaß des Besuches des Reichskulturministers Kautz in Stuttgart am Mittwoch, 6. Juni, findet abends 7.30 Uhr bei guter Witterung vor dem Großen Haus „Niemi“ statt — bei schlechter Witterung im Großen Haus „Siegfried“, ebenfalls abends 7.30 Uhr. Beide Vorstellungen sind außer Miete. Damit im Zusammenhang steht die Verlegung der „Siegfried-Wagner-Fest“ im Kleinen Haus von Mittwoch abend auf Sonntag, den 10. Juni vormittags 11 Uhr.

Erdmannhausen, O.A. Marbach, 4. Juni. (Motorradunfall.) Am Freitag stieß der ledige Metzgerlehre Karl Huber auf seinem Motorrad mit einem Auto in Ludwigsburg zusammen. Huber erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erliegen ist.

Badnang, 4. Juni. (100 Jahre Liederkrantz.) Am Sonntag beging der Liederkrantz Badnang mit einer Reihe feierlicher Veranstaltungen die Feier seines 100jährigen Bestehens. Schon in der Morgenfrühe fand auf dem Friedhof eine Gefallenenehrung statt und anschließend ein Festgottesdienst der St. Michaelskirche. Später ehrte der Liederkrantz auf dem Adolf-Hilfer-Platz das Gedächtnis der Gefallenen durch weisevolle Liedervorträge.

Rottenburg, 4. Juni. (Einweihung der S.A. Sportschule.) In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Tübingen und Stuttgart wurde am Sonntag die S.A. Sportschule Schadenweilertshof durch eine schlichte Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Seeger gab am Schluß seiner Ansprache bekannt, daß der Gemeinderat Rottenburg einstimmig beschlossen habe, Gruppenführer Dr. Bennede das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rottenburg anzutragen. Anschließend überbrachten Gräße und Glückwünsche: Oberregierungsrat Dr. Drüd als Vertreter des Ministerpräsidenten Mergenthaler, Ministerialdirektor Dr. Dill für den Innenminister Dr. J. Schmid, Kreisleiter Schweikert für den Kreis Rottenburg der NSDAP, als Vertreter der Universität Tübingen Prof. Dr. Rüdert, für die Technische Hochschule Stuttgart Dr. Fischer und zum Schluß der Führer der Tübinger Studentenschaft, Lemde.

Honau, O.A. Neulingen, 4. Juni. (Am Lichtenstein abgestürzt.) Am Sonntag ereignete sich am Lichtenstein ein Unglücksfall. Ein Besucher aus Ulm stürzte ab und erlitt einen Armbruch. Es handelt sich um einen unversehrten Mann namens Richard Wagner. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Neulingen verbracht.

Göppingen, 4. Juni. (Tödlicher Ausgang.) Der am Donnerstag von einem Motorradfahrer in der Bahnhofstraße hier angefahrenen 84jährigen Rentner Gloder ist seinen schweren Verletzungen im Kreiskrankenhaus erlegen.

Göppingen, 4. Juni. (Bestohlen.) Am Sonntag machte ein Herr aus Schlat einen Ausflug mit seinem Fahrrad. Während der Mittagsruhe legte er sich auf einer Wiese bei Dürnau ins Gras und schlief ein. Als er wieder aufwachte, fehlte ihm seine goldene Uhr samt Kette. Den sofort einsetzenden Nachforschungen der Landjäger und der Polizei gelang es, den Täter zu ermitteln. Er konnte in Göppingen in der Person eines jungen Mannes gestellt werden.

Calw, 4. Juni. (Hagelunwetter.) Am Sonntag entlud sich über Oßelsheim ein schweres Gewitter mit Hagelschlag. Große Wassermassen wälzten sich von den Höhen, so daß sich auf den Straßen weithin Seen bildeten. Eine halbe Stunde lang dauerte der Hagelschlag an; er war so fürchterlich, daß die Schlossen noch Stunden darauf in großen Haufen in den Straßen lagen. Am schlimmsten hauste der Hagel bei den Gartengewächsen. Sie sind fast restlos vernichtet. Sehr stark gelitten haben auch die Obstbäume und Hopfen.

Hemigkofen, O.A. Tettlingen, 4. Juni. (Gelddiebstahl.) Während sich die Bewohner eines Anwesens bei

der Fronleichnamspiegelung befanden, drang ein Dieb unter Erbrechen von 2 Lören in das Schlafzimmer ein und entwendete eine Stahlfahne, in der sich Papier- und Metallgeld im Wert von mehr als 1000 RM. und Urkunden sowie Schriftstücke befanden.

Sternwanderung des Albvereins

Hohenheim, 4. Juni. Der Gau Stuttgart des Schwäbischen Albvereins wählte zu seiner heutigen Sternwanderung am Sonntag, den 3. Juni, unter so schön gelegenen Hohenheim. Die von vielen hundert Wanderern aus der weiteren Umgebung von Stuttgart besuchte Versammlung mußte ihre vorgelegene Rundgebung wegen des wolkenbruchartigen Regens leider in das Innere in den geräumigen, bis zum letzten Platz gefüllten Saal der Speisemeisterei, verlegen. Die Versammlung wurde geleitet von dem Gaubezirkspfleger, Banddirektor Hermann Krauß, und dem Gauobmann-Stellvertreter, Bankprokurist Fahrbach. Nach einleitenden Worten von Direktor Krauß begrüßte der Leiter der Ortsgruppe Hohenheim, Oberrechnungsrat Starz, in herzlichen Worten die stattliche Versammlung. Nach dem gemeinsamen Gesang des Albvereinsliedes hielt der Gauobmann-Stellvertreter Fahrbach die Festrede. Nach Darlegung der idealen Seite und der praktischen Ziele des Vereins, der von Anfang seines Bestehens an die Volksgemeinschaft gepflegt habe, zeigte der Redner in geistvollen Ausführungen, wie das Wandern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist. Die Wandervereine seien auch in weltanschaulicher Beziehung Führer. Mit dem Wunsch: Gott segne Heimat, Vaterland, Reich, und mit dem Ruf „Alb-Heil“ schloß der Redner seine lebhafte begrüßte Rede. Nach dem Deutschlandlied hielt Direktor Krauß eine feinsinnige Schlußrede, worin er an die Beziehungen des großen Dichters zu Hohenheim erinnerte. Der Obmann-Stellvertreter Fahrbach würdigte und beglückwünschte die vom Hauptverein kürzlich geehrten Gauangehörigen: Oberrechnungsrat Gustav Ströhmfeld als Ehrenwegemeister, Direktor Hermann Krauß als Ehrenwegemeister, Direktor Hermann Krauß als Ehrenmitglied und die mit dem Ehrenschild geehrten Herren Oberlehrer Gutbrod in Juffenhäuser, Prokurist Hof in Feuerbach, Gauwegemeister Reiser und Oberforstrat Schlipf in Stuttgart. Namens der Geehrten dankte Gustav Ströhmfeld in einer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede. Nach Schlußworten des Gauobmann-Stellvertreters und gemeinsamem Gesang machten sich die Wanderer allmählich auf den Heimweg, den sie unter verbesserten Wetterverhältnissen antreten konnten.

700-Jahrfeier der Stadt Lauffen

Lauffen a. N., 4. Juni. Die mit großer Sorgfalt vorbereitete und in näherem und weiterem Umkreis mit Spannung erwartete 700-Jahrfeier der Stadterhebung und der Erbauung der Regiswindis-Kirche, sowie die 400-Jahrfeier der Schlacht bei Lauffen konnte am Sonntag nur in ihrem ersten Teil programmäßig zur Durchführung kommen. Der zweite Teil mit dem prächtigen historischen Festzug wurde verregnet. Immerhin konnte Innen- und Kultusminister Dr. Jonathan Schmid auf dem Festplatz noch eine kurze Ansprache halten, in der er die Größe der Württ. Staatsregierung sowie der Gau- und Kreisleitung der NSDAP überbrachte. Das Feuerwerk am Abend konnte wieder abgehalten werden, ebenso die mit einem Kinderfest verbundene Nachfeier am Montag, bei der der Festzug nach der Ulrichshalde bei schönem Wetter in seiner ganzen Pracht sich entfalten konnte.

Regimentstreffen der ehemaligen 122er Fälliere

Heilbronn, 4. Juni. Mehr als 3000 Kameraden des ehem. Fällier-Regiments 122, von denen das 1. und 3. Bataillon in Heilbronn und das 2. Bataillon in Mergentheim stand, feierten am Sonntag zum dritten Male einen Regimentssappell in ihrer ehemaligen Garnisonsstadt Heilbronn. Dieser Feiertag kam diesmal eine besondere Bedeutung zu, weil damit zugleich die 125. Wiederkehr der Gründung des Regiments und die Weihe von zwei Kaffhäusern und einer Vereinsfahne verknüpft war. Den Höhepunkt bildete der Feldgottesdienst am Sonntag vormittag im Hofe der ehem. Fällierkaserne in Anwesenheit des letzten Friedens- und ersten Kriegskommandeurs, des späteren Generalleutnant von Triebig und des ehemaligen Divisionskommandeurs Generalleutnants von Soden, Generalmajors Renner, führender Persönlichkeiten der Partei und der Spitzen der Behörden. Die ehem. Fälliere füllten den weiten Hof. Nach dem Niederländischen Dankgebet hielt Stadtpfarrer Ebbinghaus eine kraftvolle Ansprache zur Einleitung eines Feldgottesdienstes, wobei er der mehr als 4000 Gefallenen des Regiments besonders gedachte. Nach herzlichen Begrüßungsworten von OBM. Gültig gab Hauptmann a. D. Gnamm einen kurzen Abriss der Ruhmestaten des Regiments, das auf fast allen Kriegsschauplätzen eingesetzt worden war (Frankreich, Belgien, Rußland, Polen, Mazedonien, Kurland). Stadtpfarrer Ebbinghaus nahm dann die Weihe der Fahnen vor. Während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, erklang ergreifend das Lied vom guten Kameraden. Es folgte dann die Uebergabe dieser Fahnenbän-

der und Fahnenknägel. In geschlossenem Zuge marschierten dann die beteiligten Formationen und Militärvereine beim Fällierdenkmal an der Friedenskirche vorbei. Der Festzug am Nachmittag und die kameradschaftliche Zusammenkunft auf der Theresienwiese litten leider unter einem plötzlich hereinbrechenden starken Regenguß.

Fußball

Der FC. Sprollenhaus schlägt den Gruppenmeister Altburg 4:2.

2. Mannschaften 1:4.

Mit freundlicher Unterstüzung einer prominenten Wildbader Persönlichkeit kam obiges Treffen auf dem Altburger Platz zur Durchführung. Der FC. Spr., der nach längerer Ruhepause wieder einmal mit kompletter Elf antrat, stand vor seiner leichten Aufgabe, und die Vereinsführung war sich ihres Wagnisses wohl bewußt. Aber der Erfolg hat ihr Recht gegeben und auch dahingehend die Auffassung verstärkt, daß nur starke und jugkräftige Gegner in spielerischer Hinsicht von ausschlaggebender Bedeutung sind. Seither hatte der FC. Spr. noch nie mit dem FC. Altburg, die zwingen getreuzt. Auf dessen Spielstärke konnte man gespannt sein, zumal Altburg in überzeugendem Stil den Gruppenmeistertitel errungen hatte. In den Aufstiegsspielen selbst war der Stern Altburgs gesunken. Spielerabwanderungen und andere Vorkommnisse sind nicht spurlos an diesem alten Fußballpionier vorübergegangen und der Verein hat sich mancherlei Schwierigkeiten zu rechnen. Aber das von jeher gepflegte etawolle und wichtige Spiel hat sich der Verein bewahrt und alte Tradition tut ihr Übriges, um den Meister auf beachtlicher Spielfähigkeit zu halten. Jedenfalls zeigte insbesondere die 1. Elf eine gediegene Leistung und der FC. Spr. mußte seine ganze Kraft anspannen, um zwar knapper, aber umsomehr verdienter Sieger zu werden.

Die lange Zwangspause bekommt dem FC. Spr. sichtlich nicht. So ist insbesondere in der 2. Elf ein katastrophaler Niedergang an Spielauffassung und Spieldurchführung, insbesondere aber auch an sportlichem Ehrgeiz festzustellen und die sonntägliche Niedertage kommt daher durchaus nicht überraschend. Es wird erstbeste Aufgabe der Vereinsführung sein, durch sachkundiges Training und vermehrte Spieltätigkeit in dieser Beziehung gründlich Wandel zu schaffen.

Im Gegenzug dazu tief die 1. Mannschaft, insbesondere in der 2. Hälfte zu ganz großen Leistungen. Während es zu Beginn des Spieles noch an flüssigem Zuspield und mangelndem Sichverstehen fehlte, ergab die 2. Hälfte eine feine, abgerundete Leistung, die wirklich erfreulich war. Alle elf setzten ihr ganzes Können ein und ein riesiger Kampfesgeist, gepaart mit Wille zum Sieg, mußten letzten Endes zu Erfolgen führen, die naturgemäß nicht ausbleiben konnten, daß sich der Meister nicht ohne Weiteres geschlagen gab, war klar, und der überzeugend errungene Sieg ist deshalb umso höher zu bewerten. Der Mannschaft gebührt ein Gehalt und nur der eine Wunsch bleibt offen, daß die gestern gezeigte Form auch weiterhin anhalten möge.

Ueber den Spielverlauf selbst wäre zu berichten: Bei anfangs mäßigen Bodenverhältnissen und schwerem Ball beginnt das Spiel etwas verspätet. Spr. ist sofort in Front, läßt aber genaues Zuspield und Auswertung der gebotenen Formmöglichkeiten vermissen. Als dann nach etwa 10 Minuten Spielzeit der Rechtsaußen prächtig flinkt, kann der Mittelstürmer ebenso prompt verwandelt. Der Gegner drängt vorübergehend, kann aber nichts Zählbares erreichen. Gleichverteiltes Feldspiel ist vorherrschend. Bei einem schnellen Vorstoß Altburgs ist der Spr. Torwächter nicht schnell genug abwehrbereit. Der Gegner gleicht aus. Die schlechten Bodenverhältnisse machen sich unangenehm bemerkbar. Trotz aller Mühe seitens beider Mannschaften bleibt es bis zur Hälfte beim Stande 1:1. — Nach dem Wiederanstoß hat Sprollenhaus umgestellt. Der Sturm wird durchschlagkräftiger, die Läuferreihe baut besser auf und das Schlußtrio klar befreiend. Trotzdem kann Altburg zunächst in Führung gehen. Nach seinem Durchspiel läuft der Spr. halblinke elegant durch. Sein Schuß aus spitzem Winkel stößt in die Maschen. Spr. drängt mächtig. Als sich ein Altburger Spieler zu einer groben Unsportlichkeit hinreißen läßt, wird er des Feldes verwiesen. Bald darauf fällt aus einem Gedränge vor dem gegnerischen Tor der 3. Treffer für Sprollenhaus. Altburg spielt auf Ausgleich. Als aber der Spr. halbrechte nach seinem Dribbling ein 4. Tor für seine Farben erzielt, steht der entgültige Sieg des Gastes entgültig fest. — Die anschließend gehörte Uebertragung vom Weltmeisterschaftsspiel Deutschland-Tschecho-Slowakei und eine gemütliche Stunde im Kreise der Gastgeber ergaben den Abschluß eines für den FC. Sprollenhaus erfolgreichen Tages.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Th. Gau) Nr. 5, 84, 196

Druckarbeiten

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Geranien, Begonien, Fuchsien
entfallen eine wunderbare unaufhörliche Blütenpracht durch wöchentliche Zugabe von einer Messerspitze

Mairol im Gießwasser

Nur mit Nährsalz Mairol erzielt man solche Erfolge. Mairol empfiehlt als den besten Pflanzendünger: Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtnerei C. Schober, Dose 50 Pfg.

Ein goldenes Armband verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, da wertvolles Familienstück, dasselbe gegen hohe Belohnung in der Tagblattgeschäftsstelle abzugeben.

Größere 2-Zimmer-Wohnung

auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 127 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Masseur gesucht

für tägliche Bein-Massage
Preisangebote an Schließfach 9, Postamt Wildbad.

Visitkarten

Tagblatt-Geschäftsstelle.

4-6 Zimmer

also eine ganze Wohnung (Kam.) können Sie mit einer Pfund-Dose KINESSA-Bohnerwachs spiegelnd glänzen. Außerdem wird Ihr Parkett oder Linoleum unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke. Zur Frühjahrsputzerei pflegen Sie daher Ihr Parkett und Linoleum, Ihre Holz- und Leder-möbel nur mit dem sparsamen

KINESSA BOHNERWACHS

Eberhard-Drogerie K. Plappert

Strebsamer, ehrlicher Handwerkmester mit eigenem Haus sucht zur Ablösung

1000-1200 RM.

möglichst von Selbstgeber. Bunkliche Zinszahlung. Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle unter „Darlehen“ erbeten.

